

OK 249.37

Zb
7860

Dem
Herrn Archi-Diaconus
M. S u n g e r

allhier,

bezeigte bey der Feyer

Dessen Amts-Zubel-Festes

am 26. Julii 1789.

seine freudigste Theilnehmung

der

Rath zu Freyberg.



Gedruckt mit Barthelschen Schriften.



Noch steht er da, gepflanzt von unsrer Väter Händen,
Der so viel Nutzen uns, wie ihnen schon, ver-
schafft,

Der Baum, versehen mit ungeschwächter Kraft,
Auch künftig ihn uns zuzuwenden:
Und ihrer Asche soll noch unser Dank sich weihn,
Dass wir uns jetzt noch seiner freun!

So stehst Du, Würdiger, von uns mit Rechte
bewundert,

Mit fast noch gleichen Kräften da,
Mit denen Dich ein halb Jahrhundert
In Deines Amtes Treue sah!
Und sie, die schon vor langer Zeit entschliefen,
Und deren Stellen Du schon oft
Ersetzt durch andre sahst — als sie Dich einst beriefen,
D hätten sie wohl dieß gehofft?
So laß jetzt uns an ihrer Stelle
Der Freuden, die der heutge Tag Dir giebt,
Theilnehmer werden: ungetrübt,
Rein, wie Krystall, ist ihre Quelle!

Was hast Du nicht so manches Jahr,
Wo Dein Verdienst sich gleich, stets unverkennbar war,
Erfahren! was, als Lehrer selbst, gelernt!
Wie manches Herz vom Lasterweg entfernt!
Wie manchen, welcher schon der drohendsten Gefahr,
An Sünd und Laster angefettet,
Weit näher, als er glaubte, war,
Durch väterlichen Ernst und Liebe noch gerettet,
Und ihn, den Irrenden, erschüttert und gerührt,
Der Tugend wieder zugeführt!
Wie manchen Traurigen in seinen Kummernissen
Getröstet, seinen Weg erhellt,
Aus der Verzweiflung ihn gerissen,
Und Ruh und Heiterkeit ihm wieder hergestellt!
Wie manches Guten Glück gegründet,
Der, daß Gott Dich ihm gab, noch dankbar froh empfindet!

Den Uebergang zur bessern Welt,
Zur frohen Hoffnung ihrer Freuden
Auf jedes dieser Erdenleiden,
Wie manchem Sterbenden gezeigt und aufgehell!
Wie oft nach trüber Nacht am Morgen
Der ewigen Weisheit Rath verherrlichtet gesehn,
Konnt ihn auch gleich vorher, so wunderbar verborgen,
So unerforschlich, nicht Dein blöder Geist verstehen!
Wie oft mit dankerfülltem Blicke
Der göttlichen Religion
Triumph gesehn, sprach Leichtsinn, Laster, Tücke
In noch so großer Zahl ihr Hohn!

7678600K

x 2982035

Dies alles — o wie drängt es sich in Deiner Seele!
 Was stets Dir gegenwärtig war,
 Wie vielfach stärker stellt es Dir sich heute dar!
 Wie fühlst Du, daß Dein Mund des Ewgen Lob erzähle,
 Wie sie vergebens sich bemüht,
 So sehr der fromme Dank in Deinem Innern glüht!
 Und dieses Dein beredtes Schweigen —
 Was wären wir, könnt' es uns nicht
 Mehr, als der Strom der Sprache, zeigen,
 Was laut in Deiner Seele spricht?

Du, dessen Wandel nie der Lehre Werth verhöhnete,
 Die sanft von Deinen Lippen floß,
 Die der, des Dienste Du Dich eifrigst weihstest, krönte,
 Und Segen über Dich ergoß,
 Daß Du Dich Deiner Arbeit feuest,
 Und neu gestärkt die Saat zur grossen Ernde streuest:
 O nimm, was unser Herz gerührt Dir geben kann,
 Als wahrer Achtung Zeichen an!
 In ihm gräbt sich Dein Angedenken
 Mit unvertilglichen, mit Feuerzügen ein:
 Und wird Dich einst vor Gott der Treue Lohn erfreun,
 Das Glück der Seligen, das keine Zeit beschränken,
 Kein Wechsel stören kann; wirst Du uns theuer seyn!
 Dann folgen unsrer Liebe Thränen
 Dir nach, wie sich nach Freunden Freunde sehnen,
 Die wehmuthsvoll ihr Herz vermisst,
 Bis es beym Wiedersehn der Trennung Qual vergift!



no.



49.37

Zb
7860

Dem
Herrn Archi-Diaconus
M. S u n g e r

allhier,
bezeigte bey der Feyer
Dessen Amts-Zubel-Festes

am 26. Julii 1789.

seine freudigste Theilnehmung
der

Rath zu Freyberg.



Gedruckt mit Barthelschen Schriften.

